

[1656 März]

A

MEMORIALE VON [STADT UND AMT] ZUG AN DEN LEGATEN [FEDERICO  
BORROMEO]

Pater N. [ein Kapuziner] werde die Lage Zugs dem hl. Vater [Alexander VII.] darlegen. Was der Krieg insgesamt gekostet habe, sei bisher noch nicht bekannt, doch habe man über 1000 Silberkronen für den Durchmarsch der welschen Völker ausgegeben. Daneben seien auch die Grenzgebiete in arge Mitleidenschaft gezogen worden, so dass sie gleichsam an den Bettelstab gekommen seien. Nicht weniger habe das Kloster Frauenthal durch eine Feuersbrunst grossen Schaden genommen.<sup>1</sup> Man habe daher als der Zürich nächst gelegene Ort grossen Nachteil und Schaden erlitten. Obwohl man nicht zu den Schirmorten Rapperswils gehöre, habe man auf seine Kosten Munition abgegeben. Sollte der Papst der Stadt Rapperswil auch einen Teil der Steuer gewähren, habe man dagegen nichts einzuwenden. Doch hoffe man, gleich wie die andern Orte behandelt zu werden. Der Papst möge nicht auf die unbegründeten Informationen von Oberst [Sebastian Peregrin] Zwyer achten, sondern darauf, was die Kriegsräte aller vier Orte von Zug aus am 22. Februar geschrieben hätten.

1) vgl. Müller/Villmergerkrieg 95-96; Gruber/Frauenthal 170

Kopie von Beat II. Zurlauben  
AH 10, 151 - Blatt 151 leer

1656 März 3.

A

SCHREIBEN DER ZUGERISCHEN GESANDTEN, GEORG SIDLER UND JAKOB ANDERMATT, ZU BADEN AN [AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT] ZUG

Vorgestern hätten sie ihr Schreiben samt der Vollmacht erhalten

10/05

10/73

und nun auch noch je eines vom Landeshauptmann [Beat Jakob I. Zurlauben] und vom Landschreiber [Adam Signer] wegen des Waffenstillstandes. Diese Briefe würden sie in der Session verlesen. Die Verhandlungen hier stünden schlecht, so dass die Schiedorte übel gegen sie gesinnt seien. Während 3 Tagen habe man die allgemeinen Gnadenerlasse beraten. Doch weder sie noch die andern Orte hätten nachgeben wollen, so dass nurmehr die Wiederaufnahme des Krieges oder aber allgemeines Nachgeben möglich scheine. Luzern lasse wissen, dass es Befehl habe, den Krieg wegen der täglich auflaufenden Kosten nicht fortzusetzen. Aber auch die übrigen Orte klagten darüber, dass Zug nicht einwillige und ihre Vollmacht laut obrigkeitlichem Befehl hinterhalte. Heute habe man ihnen einen Verweis erteilt. Auch werfe man ihnen vor, wenn sie doch so ergrimmt seien, sollten sie die Zürcher angreifen, es wäre ja auch ihre Schuld, dass man am Wädenswiler Berg nicht mehr erreicht habe.<sup>1</sup>

Heute habe man katholischerseits die Verhandlungspartner ernannt: von Freiburg [Franz Peter] Gottrau, von Solothurn Stadtschreiber [Franz] Haffner. Sollte sich Herr Gottrau beschweren, wäre es besser, die Verhandlungen aufzuschieben, bis Schultheiss [Jean Daniel] Montenach oder Bürgermeister [Simon Petermann] Meyer geschickt würden.

Vom Kaiser und anderen Fürsten seien Schreiben angelangt, die Zug zum Frieden mahnten, dies vor allem, weil Zürich und Bern einen beständigen Frieden wünschten. Sie, die Gesandten, wären froh, wenn sie heimberufen worden wären, da es hier gar arg zugehe.

Gerade habe die Gegenpartei [Johann Jakob] Ziegler von Schaffhausen als Vermittler bestimmt. Wenn man diesem nicht zustimme, würden alle Bemühungen umsonst sein. Seitdem ein englischer Gesandter angekommen sei, habe sich die Lage verschlechtert, denn die Neugläubigen würden nach Mitteln suchen, das Hauptgeschäft

10/73-74

14 66

wieder zu Fall zu bringen.

1) vgl. EA VI 1, 329 l

---

Kopie von Beat II. Zurlauben  
AH 10, 152-153 - Blatt 153<sup>r</sup> leer

74

1656 März 4.

A

SCHREIBEN VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG AN IHRE GESANDTEN [GEORG SIDLER UND JAKOB ANDERMATT] ZU BADEN

EA VI 1, 319-323

---

Wegen ihres gestrigen Schreibens möchte man festhalten, dass man sich von den kath. Orten nicht trennen wolle. Kürzlich hätten sie ihnen auch die begehrte Vollmacht zugeschickt mit dem Befehl jedoch, sie vorerst zu hinterhalten. Dass man deswegen die Schuld an den auflaufenden Kosten Zug zuschieben wolle, könne man nicht glauben. Was sie aber vor allem verwundere, sei dass man die meineidigen thurgauischen Untertanen in die allgemeine Verzeihung miteinbeziehen wolle, welches ein böses und ärgerliches Exempel darstellen würde. Man werde sich wohl noch erinnern, dass die Schiedorte damals begehrten, die von Uttwiler Bauern begangenen Frevel ungestraft zu lassen. Nur der Einigkeit der V Orte sei es zu verdanken gewesen, dass sie 1651 ihre Fehler bekannt, um Gnade gebeten und 1000 Gulden Strafe hätten bezahlen müssen, wobei aus Rücksicht zu den Schiedorten die Busse reduziert worden sei. Es sei deshalb zu fragen, ob nun jene, die eine Kapelle niedergerissen und sich gegen Gott und die Gerechtigkeit vergangen hätten, ins Friedenswerk einzuschliessen seien. Es sei höchst zu bedauern, dass man solchen Leuten mehr Respekt erzeige als denen, die ihre Sache rechtmässig verträten. Wenn aber in dieser Angelegenheit die vier kath. Orte nachgäben, müsse man es ebenfalls tun, da man allein nicht weiter Krieg führen könne. Zum Vorwurf, dass Zug die Ursache wäre, dass man am Wädenswiler